

# Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich  
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-  
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.  
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:  
Illustriertes Sonntagsblatt, Mode und Heim,  
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis  
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,  
1 Mark 20 Pf. durch den Heimiträger,  
1 Mark 50 Pf. durch die Post.

M 156.

Dienstag den 7. Juli.

1903.

## Politische Übersicht.

**Oesterreich-Ungarn.** Die österreichische Kabinettskrisis ist noch immer in der Schwebe. Nach der „Neuen Freien Presse“ hat Herr v. Förster dem Kaiser ein vollständiges Programm politischer Vorschläge unterbreitet, deren wichtiger Zweck darin besteht, die österreichische Regierung und den österreichischen Staat davor zu schützen, in Fragen, die sich auf das Verhältnis zu Ungarn beziehen, durch Vereinbarungen der Krone mit dem ungarischen Ministerium und durch die aus solchen Beschlüssen entspringenden Verfügungen vor vollendete Tatsachen gestellt zu werden. Ein solches fait accompli wurde geschaffen, als Graf Khuen im Widerspruch mit den Beschlüssen des Kronrates in den Verhandlungen mit dem Abgeordneten Franz Kossuth mit Zustimmung der Krone auf jede Verneinung der Truppen für das Jahr 1903 verzichtete. Es scheint uns, daß die verschiedenen Erklärungen des Grafen Khuen über die Notwendigkeit einer übrigens sehr mäßigen Aenderung der Zellschen Formel ebenfalls mit den zwischen den beiden Regierungen getroffenen Verhandlungen nicht im vollen Einklänge stehen. Wenn diese Auffassung richtig ist, so liegt der Schwerpunkt der Krise in jenen Wünschen und Vorschlägen, durch welche die österreichische Regierung ihren berechtigten Einfluß auf die Lösung aller dualistischen Fragen für die Zukunft sicherstellen und die Möglichkeit einseitiger Verfügungen verhüten will. Bei dem großen Ernst des Problems, um das es sich in dieser Krise handelt, ist es, so schreibt das Wiener Blatt, vollkommen gerechtfertigt, daß die Entscheidung nicht sofort getroffen, sondern vorbehalten wurde.

**Frankreich.** Die französische Deputiertenkammer hat die Vorlage betreffend die direkten Steuern mit 485 gegen 43 Stimmen angenommen. Im Senat gelangte das von der Deputiertenkammer angenommene Gesetz über Erhöhung der Vieh- und Fleischzölle mit einigen Abänderungen zur Annahme.

**Rußland.** Der Zar soll seinen auf Oktober festgesetzten Besuch beim italienischen Hof auf das kommende Jahr verschoben haben. Der Hofpräsident in Rom erklärt, er wisse nichts davon und glaube immer, der Zar werde in der zweiten Hälfte des Oktober in Rom sein. Ein französischer Diplomat sagte jedoch dem Korrespondenten eines Berliner Blattes, ein Aufschub der Reise des Zaren sei wahrscheinlich, da die Ärzte ihm seines Nervenleidens wegen geraten haben, auf ein halbes Jahr den Geschäften ganz fern zu bleiben.

**Niederlande.** Die niederländische zweite Kammer hat die Vorlage betreffend die Revision des Zudersteuergesetzes in Gemäßheit der Brüsseler Konvention angenommen.

**England.** Für Marinebauten hat das englische Unterhaus am Freitag eine ziemlich erhebliche Bewilligung beschlossen. Der Zivil-Vord der Admiralität Preyman brachte eine Resolution ein, durch welche die Admiralität zur Veranschlagung von acht Millionen Pfund Sterling für Marinebauten ermächtigt wird. Preyman führte aus, 1 1/2 Millionen Pfund seien erforderlich für neue, der Rest des geforderten Betrages für die Vervollständigung bereits begonnener Bauten. Zu den ersten gehören die Umbauung der Werft von Sheerness in ein Reparaturdepot für die gesamte Flotte der Torpedobootzerstörer, ferner die Vervollständigung der Werft-Einrichtungen in Gatam und die Vorarbeiten zur Errichtung eines neuen Flottenstützpunktes in St. Margarets Cove. Die Resolution wurde hierauf angenommen.

**Griechenland.** In Griechenland ist von der neuen Regierung in Folge Einspruchs auswärtiger Mächte das Korinthmonopol fallen gelassen worden. Die Situation ist deshalb sehr gespannt. Die Umgehung des Athener Kammergebäudes ist militärisch bewacht, doch herrscht in der Stadt Ruhe. Zu Be-

ginn der Sitzung der Kammer am Freitag beantragte ein ministerieller Deputierter, nicht abends zu verhandeln, sondern die nächste Sitzung auf Sonnabend früh 8 Uhr anzusetzen. Dieser Antrag wurde mit 127 gegen 73 Stimmen angenommen und die Sitzung sodann aufgehoben. Es waren Maßnahmen getroffen worden, um am Abend jede Kundgebung zu vereiteln. Es verlautet, daß aus Anlaß des Fallens des Korinthmonopols in Pyragos eine türkische Volksversammlung stattgefunden habe.

**Marokko.** Aus Marokko wird der „Köln. Ztg.“ folgendes über die Gefangennahme des „Times“-Korrespondenten geschrieben: Schon vor Monaten hatten die marokkanischen Behörden den englischen Gesandten gebeten, er möge den Berichterstatter der „Times“, Harris veranlassen, sein Heis als unsicher bekanntes Grundstück, einsam am Strande gelegen, mit Rücksicht auf die Unruhen zu verlassen, da sie keine Verantwortung übernehmen könnten. Herr Harris hat aber dieser Warnung nicht Folge geleistet, im Gegenteil, am 16. v. M. verließ er sein Haus und ritt vier Stunden landeinwärts, um sich über das Verhalten der „Embulla“, der für den Schutz der Straße dort lagernden Truppenabteilung, zu unterrichten. Bei dieser Gelegenheit wurde er von Leuten der Anghera-Kabillen abgefaßt und als Gefangener zu einem dem Kaisersüß befreundeten Duar (Dorf) gebracht, wo man ihn zuerst töten wollte, sich dann aber entschloß, ihn dem Kaisersüß zu übergeben. Kaisersüß, der mit Harris befreundet ist, wollte ihn anfangs kaufen lassen. Seine Leute aber widersetzten sich, Harris reiste durch seine Netze die Leute und so verfielen sie auf den Gedanken, ihn als Geisels zu behalten und dadurch der Regierung Schwierigkeiten zu bereiten. Obwohl sich der Scherif von Uefan ins Mittel gelegt hat, wollen sie Harris nur loslassen, wenn 5000 Bektas Lösegeld bezahlt und alle in den letzten Jahren wegen verschiedener Verbrechen und Uebeltaten festgenommenen Angehörigen der umwohnenden Stämme freigelassen werden. Dies Ansinnen drückt der Lage ein sehr unangenehmes Gepräge auf, da seine Erfüllung die persönliche Sicherheit der Europäer in Frage stellen würde. Denn wenn die Leute diesmal mit Herrn Harris Erfolg haben, werden sie nächstens einen anderen Europäer, vielleicht einen Gesandten, abfangen. — An der Grenze von Algier und Marokko hatte ein von Beni Unif in der Richtung auf Ued Tafaza ausgesandter Aufklärungszug mit Angehörigen des Stammes Uedgij, welche zahlreiche Räubereien verübten, einen Kampf zu bestehen. Der Zug verlor dabei einen Reiter und tötete acht Algerier. In Fijig geht alles nach Wunsch; der Handel mit Beni Unif beginnt wieder. Die angesehenen Leute von Fijig stehen in täglicher Verbindung mit den französischen Posten.

**Abessinien.** Die Einrichtung der abessinischen Münze ist, wie wir einem Pariser Telegramm der „Post“ entnehmen, einem deutschen Hause durch den Negus Menelik übertragen worden. Darüber führt eine Zuschrift aus Wido Wbeba an den „Reit Parisien“ bittere Klage.

**Ostasien.** Zur Lage in Ostasien erklärte es der japanische politische Agent in Tientsin für durchaus unrichtig, daß die auswärts sich befindenden japanischen Zivil- und Militärpersonen zum Heer einberufen würden. Obgleich Japan für einen Krieg gerüstet wäre, dachte es nicht daran, die Zivilpersonen zurückzurufen und dadurch den Handel zu lähmen. Der russische Gesandte in Korea Pawlow ist in Port Arthur eingetroffen, die Ankunft des russischen Gesandten in Peking, Plessar, wird erwartet. Dem in Tokio erscheinenden Blatte „Nischi-Nischi-Schimbum“ wird von seinem Peking-Korrespondenten gemeldet, der chinesischen Regierung sei von ihrem Gesandten in Petersburg die Nachricht zugegangen, daß Japan mit der russischen Regierung in direkte Verhandlungen in Petersburg eingetreten sei. In Tokio ist auf Grundfragen keinerlei amtliche Bestätigung dieser Meldung zu erlangen, obson-

nicht in Abrede gestellt wird, daß ein Meinungsaustrausch zwischen Tokio und Petersburg stattgefunden hat. Andererseits berichtet die „Königliche Zeitung“ aus Petersburg: Nach Meldungen aus Wladimirof ist der russische Kriegsminister Kuropatkin in Folge kaiserlichen Auftrages plötzlich von dort abgereist. Er änderte seinen Weg wesentlich. Man nimmt an, daß der Besuch der Minister in Nikolajew den Zweck verfolgt, die Besichtigungen zu beschleunigen, was für den Fall eines Konfliktes mit Japan und England eine besondere Bedeutung besitzen würde. — Nach Meldungen aus Korea beschränkte sich der russische Gesandte beim Minister des Äußeren über die Landankäufe durch Japan, Engländer, Amerikaner und Deutsche, da dieselben außerhalb ihrer Konzessionen Häuser bauen, was den Russen nicht erlaubt würde. Das Gesuch des französischen Gesandten um die Konzession zur Goldgewinnung in Tschangschau wurde von der koreanischen Regierung abschlägig beschieden. — Der koreanische Minister des Innern machte den Minister des Äußeren darauf aufmerksam, daß auf der Insel Koschido viele Japaner eingetroffen seien und mit der Anpflanzung von Maulbeerbäumen begannen. Die Anstömmlinge behaupten, ein Japaner habe vor vier Jahren mit der koreanischen Regierung einen Pachtvertrag auf 30 Jahre abgeschlossen.

**Nordamerika.** Rußland und die Vereinigten Staaten haben tatsächlich einen diplomatischen Handel. Nachdem Rußland halbamtlich erklärt hat, daß es Petitionen wegen der Oruel in Kischnew nicht entgegennehme, erwidert das Staatsdepartement in Washington halbamtlich, daß solche Auslassungen es nicht davon abhalten würden, die Petitionen abzugeben, sobald sie zur Ueberreidung bereit seien. Die Bundesregierung werde nicht jögern, ihrem und aller Amerikaner Abscheu vor den Kischnewer Vorgängen Ausdruck zu geben. Diese Auslassung des Staatsdepartements wird ostentativ durch die „affizierte Presse“ verbreitet, welche als Begründung für die Nichtachtung der russischen halbamtlichen Versicherungen auf die Rückständigkeit Rußlands in der Handelsfrage anspielt. Die Situation ist einigermaßen gespannt. Der russische Vorkaufvertragsverhandlung steht am Donnerstag und hat seinen Urlaub angetreten. Die Petition wegen der Juden in Kischnew ist erfüllt gegenwärtig bei angesehenen Israelliten und Publizisten des Landes. Wenn sie unterschrieben ist, wird sie mit einer Note der Regierung nach Petersburg gesandt werden. Die dortige Vorkauf wird versuchen, die Petition abzugeben. Wie man hört, wird dieselbe nicht angenommen und, wenn sie zurückkommt, den amerikanischen Israelliten wieder zugeheftet werden.

## Deutschland.

Berlin, 6. Juli. Der Kaiser hörte Sonnabend vormittag in Travemünde die Vorträge des Finanzministers Treuen v. Rheinbaben und des stellvertretenden Chefs des Zivilkabinetts Geheimrats v. Valentini, unternahm dann mit der Kaiserin einen Spaziergang auf dem Privalw und folgte um 1 Uhr mit dem Prinzen Heinrich einer Einladung zum Frühstück bei Vonderblit auf dessen Lustjacht „Nordst Star“. Prinz Heinrich von Preußen hat auf der Jacht „Meteor“ Wohnung genommen. Der Kaiser und Prinz Heinrich von Preußen erschienen mit den Herren ihrer Umgebung abends 8 1/4 Uhr im Kurhaus zur Preisverteilung und zum Herrenaabend des Norddeutschen Regattaverains. — Sonntag vormittag 11 1/2 Uhr begann auf der Lübecker Bucht die Weltfahrt des Norddeutschen Regattaverains und des Lübecker Jachtklubs bei schönem Wetter. Der Kaiser nahm an Bord des „Meteor“ an der Weltfahrt teil. — Die Yachten, die an der Weltfahrt auf der Lübecker Bucht teilgenommen haben, kehrten am späten Nachmittag nach Travemünde zurück; „Hamburg“ hat über „Meteor“ gefegt. Der Kaiser folgte einer Einladung zum Souper bei Miß Goolet an Bord der Lustjacht „Nahma“.

— (Der König von Sachsen) hat bei dem Jubelfest der Fürstenschule in Weissen auf eine Ansprache des Bürgermeisters erwidert: „Man wird mitunter irre an seinem Volke. Ich bin es aber noch nicht geworden.“

— (Randwirtschaftsminister von Podbielski), welcher gegenwärtig auf einer Dienstreise in den Reichsländern begriffen ist und auf einige Tage in Weiz Aufbruch genommen hat, begab sich von dort nach Aes, um das dortige Reblausgebiet in Augenschein zu nehmen. Nach seiner Rückkehr nach Weiz fand dort im Rathausaale unter Zuziehung der Mitglieder der Kommission zur Beschätzung des Reblausgebietes eine längere Sitzung statt. Am Freitag traf der Minister in Trier ein zur Beschätzung der Saaleweinberge.

— (Bürgermeisterwahl in Bremen.) Der Bremer Senat erwählte anstelle des verstorbenen Albert Grönning den Senator Dr. Vorkhausen zum Bürgermeister. — Der frühere Reichstagsabgeordnete Hermann Freese ist mit 104 Stimmen, also fast einstimmig zum Senator gewählt worden.

— (Militärisches.) Mit chinesische Offiziere, die in Deutschland ihre militärische Ausbildung erhalten sollen, sind nunmehr unter Führung des sächsischen Oberleutnants a. D. und Instruktors der kaiserlichen Militärschule in Ranting v. Tettenborn in Berlin eingetroffen. Auf Bitten der chinesischen Regierung gestattete Kaiser Wilhelm, daß sie auf die Dauer von drei Jahren zu preussischen Truppenteilen kommandiert werden; vier von ihnen werden der Infanterie, drei der Artillerie und einer den Pionieren zugeteilt.

— (Parteipolitik.) Abg. Müller-Weininger veröffentlicht in der „Voss. Zeitung“ einen Leitartikel „Wahlberatungen.“ Es finden sich darin manche treffende Bemerkungen, welche sich dem Verfasser durch Beobachtungen während des Wahlkampfes aufgedrängt haben. Der Artikel ist, wie der Verfasser schreibt, veranlaßt durch Zuschriften von Freunden über das Grundthema: „So kann es nicht mehr weiter gehen, die große liberale Partei muß kommen, dann kommen wieder bessere Tage für das Bürgerthum.“ Abg. Müller muß in Bezug auf die große liberale Partei selbst einräumen, daß „bei dem fortgesetzten Rücken der Nationalliberalen nach rechts statt nach links“ eine große liberale Partei mit den Nationalliberalen unmöglich sei. Soll, so fragt der Verfasser ferner, die große liberale Partei mit oder ohne Sozialdemokratie, oder nur mit einer possibilistischen Gruppe derselben, die noch in den Windeln liegt, gehen? Das alles seien Fragen, die noch in der Ferne liegen, es seien Träume. — Dazu bemerkt die „Freis. Ztg.“: Es ist ja möglich, daß nach Jahrzehnten eine große liberale Partei möglich wird. Die jetzige Generation leidet unter der Zerissenheit, die die falsche Bismarcksche Politik in den Parteiverhältnissen hervorgerufen hat durch Förderung einer einseitigen Interessentpolitik, einer Klassenpolitik, durch falsche Behandlung der Sozialdemokratie u. s. w. Einseitige Interessentpolitik und Liberalismus, so bemerkt Abg. Dr. Müller mit Recht, sind wie Wasser und Feuer. Es heißt unseres Gedankens reale Verhältnisse verkennen, wenn auf äußere Formen, wie Fraktionsbildungen und Parteiformationen, ein entscheidendes Gewicht gelegt wird. In Wahlkämpfen haben freisinnige Volkspartei, freisinnige Vereinigung und Deutsche Volkspartei überall zusammengewirkt. Es kann also nicht die Rede davon sein, daß die Verschiedenheit der Fraktionen irgend eine Schädigung hervorbringt. Die Verschiedenheit der Fraktionen hat auch im Parlament niemals, wenn in der Sache Einigung vorhanden war, ein Zusammenwirken erschwert.

— (Kolonialpolitik.) In Deutsch-Südwestafrika wird das Bestreben des Gouvernements, in der Kolonie amtlich der deutschen Sprache zu möglicher Verbreitung zu verhelfen, zu der Umwandlung der ursprünglichen Stationsnamen der Strecke Windhoek-Swakopmund führen. Man hat mit der Verdeutschung der Station Kapeneuco den Anfang gemacht. Nach der in der Nähe liegenden Farm ist der Name in „Walbau“ umgewandelt worden. Die übrigen Stationen werden demnächst gleichfalls mit deutschen Namen belegt werden.

### Wahlnachlänge.

— Ueber das Wahlergebnis in Kattowitz triumphiert das polnische Blatt „Gloesast“ wie folgt: 23 549 polnische Stimmen erhielt unser geliebter Wojciech Koranyi in Kattowitz. Oberflächlich hat zum ersten Mal einen Abgeordneten ins Parlament gewählt, erwählt unter der Parole des Nationalpolonismus. Das wird das Vertrauen in unsere Kräfte stärken. Und das trotz aller Bebrüdung. Die Arbeitgeber bebrüdten uns furchterlich, die Geistlichkeit segte die Bebrüdung in einer Art fort, das Grauen jeden Menschen erschauern mußte. Dazu kam noch der Brief des Kardinals. Trotz

allem haben wir gefiegt. Das ist aber nicht das Ende. In Kleinw-Lubliniz muß die Wahl des Ballekren ungültig gemacht werden, vielleicht siegen wir bei einer zweiten Wahl. In der kurzen Zeit, in welcher wir das Nationalbewusstsein erweckten, ist sich viel, sehr viel. Von der Zeit an, in welcher das polnische Volk Oberschlesiens einen Abgeordneten ins Parlament schickte, bleibt der Mund derselben geschlossen, welche das polnische Volk „polnisch redende Preußen“ schimpfen. Jetzt heißt es weiter arbeiten, damit wir ganz Schlesien erobern.

— Als ein Mahn- und Bedruf wird der Ausfall der Wahlen im ober-schlesischen Industriebezirk in einer Zuschrift an die „National-Zig.“ bezeichnet, in dem Sinne, daß der preussische Staat, der als der reichste Großbesitzer doch aus dem ober-schlesischen Industriebezirk gewaltige Einnahmen zöge, mehr für die Hebung der Kultur in diesem Landesteil, insbesondere durch die Erziehung des Volkes tun müsse. Nur dadurch, nicht durch gewaltsame Maßregeln ließen sich Erfolge erzielen. Die sehr strengen Urteile des Beutener Gerichts gegen polnische und sozialistische Redakteure, Maßnahmen wie die Verhängung der Untersuchungshaft gegen eine nachher freigesprochene sozialistische Agitatrice, die schon in Strafbast sitzt und daher nicht fliehen kann, dadurch nur eine nicht gerechtfertigte Verlängerung der Strafbast erleidet, nützen nichts, sie machen die davon betroffenen Personen nur zu Märtyrern und härten die polnische und sozialistische Agitation. Vor allem muß die Schulbildung gehoben und mit staatlicher Unterstützung die Ueberfüllung der Schulen beseitigt werden; im Unterricht müssen entschieden bessere Resultate in der deutschen Sprache erzielt werden. Auch harmlose Belustigungen für die Jugend (Zugendspiele) und den erwachsenen Teil der Bevölkerung würden am Plage sein. Bisher hätten nur die Städte trotz ihrer hohen Kommunallasten etwas in dem angeregten Sinne getan. Eine Hebung der Volksbildung würde auch die vielen Robkeitsvergehen herabmindern, welche jetzt die ober-schlesischen Gefängnisse füllen.

— Mit den sozialdemokratischen Wahlerfolgen scheint sich Graf Bülow bereits abgefunden zu haben. In einem „Nachblick“ überschriebenen Leitartikel der „Nordd. Allg. Zig.“, in dem zunächst heftige Vorwürfe gegen die bürgerlichen Parteien erhoben werden, weil sie sich nicht bei den Stichwahlen zu einmütigen Vorgehen gegen die Sozialdemokratie aufgefunden hätten, wird schließlich betont, daß vom Standpunkt einer gedeihlichen Fortführung der Gesetzgebung aus betrachtet, die Verschiebung in der Zusammensetzung der Volksvertretung, die in dem Anwachsen der sozialdemokratischen Fraktion zum Ausdruck gelangte, keineswegs so erheblich sei, daß man von vornherein ein ersprießliches Wirken des neuen Reichstags als ausgeschlossen betrachten müßte. Weiterhin schreibt das offiziöse Blatt: „Die eingetretene Verschiebung hat sich in der Hauptsache auf die Verhältnisse innerhalb der bisherigen Minderheit des Reichstages beschränkt. Die rote Flut der Sozialdemokratie ist, wie sich ein Blatt plattisch ausdrückt, aus ihrem Bett getreten und hat die Nachbargebiete der freisinnigen Volkspartei und der freisinnigen Vereinigung zum Teil verschlungen. Was Polen und Welsen an Zuwachs gewonnen haben, ist unbedeutend. Die Parteien der Rechten, das Centrum und die Nationalliberalen sind sämtlich ohne nennenswerte Schwächung ihres Mandatsbestandes aus den Wahlen hervorgegangen, und damit halten wir für alle nationalen Fragen eine sichere Mehrheit im Reichstage als gegeben. Für die nächste große Aufgabe, die Handelsverträge, kann die Situation sogar durch das Ausscheiden des radikalen Flügels der Konservativen gebessert betrachtet werden. Wenn Bebel in Karlsruhe erklärt hat: „Wir wollen keine Handelsverträge, es sei denn, daß die Tarife revidiert werden; wir sind stark genug, um im Reichstage die Revision zu erzwingen“, so wird diese Ankündigung einer erneuten Obstruktion von Seiten der Sozialdemokratie hoffentlich nur dazu beitragen, die Mehrheitsparteien von vornherein zu einem festgeschlossenen Auftreten zu veranlassen. Für notwendige Forderungen zur Sicherung des Reiches wie für eine befomene Fortführung der Sozialpolitik ist im neuen Reichstage ohne Frage ebenso eine Mehrheit vorhanden, wie es im alten Reichstage der Fall war. Wie oft ist der letztere als unfähig für die Durchführung größerer Aufgaben bezeichnet worden! Und doch hat dieser Reichstag auf sozialpolitischem Gebiete, auf dem Felde der Weiterentwicklung der Reichspflege, wie in Heres- und Marinefragen Erschließendes und Ersprigliches geleistet. Wir hegen die Erwartung, daß das im neuen Reichstage nicht anders sein wird. In der Zusammensetzung dieses Reichstags an sich erblicken wir daher keine Gefahr.

Die letztere liegt in dem Anwachsen der sozialdemokratischen Bewegung und in dem Mangel an einem geschlossenen Widerstande der bürgerlichen Parteien gegen dieselbe. Bei diesem Punkt hat das Streben nach Besserung der Dinge einzusetzen.“

— Die Erklärung Bebel's in Karlsruhe, daß die Sozialdemokraten sich erst nach Revision des Zolltarifs auf die Genehmigung von Handelsverträgen einlassen würden, wird in der „Voss.“ in agrarischem Sinne weidlich ausgelegt. Nach Bebel's Erklärung müsse die Reichsregierung sich sorgfältig davor hüten, vor dem Reichstage mit Handelsverträgen zu treten, für deren Annahme die sozialdemokratischen Stimmen den Ausschlag geben müßten. Nichts würde auch für den Kampf um die Macht im Interesse der Sozialdemokratie förderlicher sein, als wenn die Reichsregierung selbst ihre Vertretung in den Stand setze, das Zünglein in der Waage zu bilden. Deshalb könne und werde die Regierung nur mit solchen Handelsverträgen vor den neuen Reichstag treten, für welche sie auf Zustimmung derjenigen Gruppen rechnen dürfe, welche den Zolltarif selbst im Dezember verabschiedet haben.

— Gegen die Bekämpfung der Sozialdemokratie mit äußerlichen Machtmitteln spricht sich scharf ein Leitartikel der „Schles. Volkszig.“ aus, in dem unter Bezugnahme auf die Erfahrungen in Sachsen mit der Verschlechterung des Wahlrechts ausgeführt wird, daß man sich im Reiche aus dem jetzigen sächsischen Kagenjammer aufs Neue die Lehre entnehmen möge, daß die Scharrmacherei ebenso wie der Zorn eines schlechteren Rätegebers ist. Das Wachstum der für die Sozialdemokratie abgebenen Stimmen darf kein Grund sein, die politischen Rechte des Volkes zu verkürzen. Sonst werden die letzten Dinge schlimmer als die ersten sein.

— Abg. v. Bollmar hat, wie Münchener Blätter melden, in einer im Gabelberger Keller zu München gehaltenen Rede erklärt, die Sozialdemokratie werde wegfallos beim Zusammentritt des Reichstages ihren Anspruch auf Stellung des zweiten Vizepräsidenten mit allem Nachdruck, und ohne sich durch formalistische Bedenken irre machen zu lassen, geltend machen.

— In den Jabrzer Wahlkravallen ist nach der „Schles. Volkszig.“ bereits die Untersuchung durch die Staatsanwaltschaft aufgenommen worden. In einem Lokaltermin wurde festgesetzt, daß die bewaffnete Macht sich mit großer Wägung den randaarischen Horben gegenüber benommen habe. Erst als die Menge die Beamten mit Knütteln, Messern und Steinen angriff, machten diese von der Waffe Gebrauch. Die Aburteilung der Landfriedensbrecher soll in einer besonderen Schurgerichtssitzung erfolgen.

### Volkswirtschaftliches.

— (Die Handelskammer zu Halle schreibt uns: Mit Rücksicht auf die in beteiligten Kreisen noch bestehenden Zweifel bringen wir nachstehend eine uns von dem Herrn Provinzial-Steuer-Direktor der Provinz Sachsen zugegangene Mitteilung zur Kenntnis: „Wenn Jucker, der vor dem Inkrafttreten dieses Gesetzes — also vor dem 1. September d. J. in eine Niederlage aufgenommen ist, nach dem genannten Zeitpunkt in den freien Verkehr des Inlands oder in eine inländische Juckerfabrik überführt wird, ist nach Artikel 5 des Reichsgesetzes vom 6. Jan. d. J. Reichsgesetzblatt Seite 1 — der darauf gewährte Ausfuhrzuschuß zurückzugeben. Der Paragraph 40 des Juckersteuergesetzes vom 27. März 1896, welcher steuerfreie Niederlagen für Jucker (öffentliche und private) zuläßt, ist durch das oben erwähnte Gesetz vom 6. Januar d. J. nicht aufgehoben worden. Daraus folgt die Irriümllichkeit der Annahme, daß vom 1. September d. J. ab alle Jucker-Niederlagen aufgehoben werden würden.“

— In Bezug auf den Ausfuhrhandel nach Rumänien teilt die Handelskammer zu Halle a. S. folgendes mit: Nach einer Erklärung der rumänischen Regierung sind ihre konsularischen Vertreter nach den landesgesetzlichen Bestimmungen schon jetzt berechtigt, diejenigen Unterschriften von Behörden und Beamten ihres Amtsbezirks zu beglaubigen, die ihnen bekannt sind, und nur, wenn dies nicht der Fall ist, muß die zuzworige Legalisation durch eine höhere Behörde gesordert werden. Zur Vermeidung von Weiterungen wird es sich empfehlen, Prozeßvollmachten für rumänische Abvoaten stets notariell aufzunehmen, sie demnächst durch den zuständigen Landgerichtspräsidenten beglaubigen zu lassen und dann der rumänischen Konsulbehörde zur Legalisation vorzulegen. Wo eine Beglaubigung durch das Auswärtige Amt erforderlich wird, können Urkunden, die von Regierungs-Präsidenten, dem Postkassen-Präsidenten zu Berlin oder von Landgerichtspräsidenten legalisiert sind, ohne weiteres an das erstere eingereicht werden.



**Die 4. Jäger kommen!**

**Frangösische Haarfarbe**  
von Jean Rabot in Paris.

**Graue und rote Haare** sofort braun und schwarz unerringlich echt zu färben, wird Lebensmittel für Anwendung zu bingen, da einmaliges Färben die Haare für immer echt färbt. a Karton **Mr. 2.50.**

**Seifenwasser**

gibt jedem Haar unverwundliche Loden und Wellenträume. a Glas **Mr. 1.00 u. 0.60 Mr.**

**Barthpflege**

für das Weisse für kalte Verren-Därte, gibt haltbar gutes Sacon, macht weich ohne zu fetten. a Glas **Mr. 1.00.**

**Entfernungsmittel**

entfernt binnen 10 Minuten jeden lästigen Haarschnitt des Gesichtes und Arme gefahrlos und schmerzlos. a Glas **Mr. 1.50.**

**Englischer Bart-Wachs**

befördert bei jungen Leuten rasch einen kräftigen Bart und befreit binnig wachsende Bärte. a Glas **Mr. 2.00.**

**Leberheile, Mittelser, Gesichtserde und Sommerkräften**, sowie alle Unreinheiten des Gesichtes und Hände werden durch

**Fernhard's Elixier**

radikal heilt und die rauhe, spröde Haut wird über Nacht weich, weiß und zart. a Glas **Mr. 1.50.**

**Wien-Kopfwasser**

hilft am besten gegen das **Dünnenwerden der Kopfhare**. Kräftigt die Kopfhare, sodass sich kein Schuppen wieder bildet. a Glas **1.50 und Mr. 2.50.**

**Schwache Augen**

werden nach dem Gebrauch des **Tyroler Englan-Drammweins** so geklärt, daß in den meisten Fällen keine Brillen und Augengläser mehr gebraucht werden, a Glas **Mr. 1.50.** Derselbe ist zugleich **haarstärkendes Kopf- und antiseptisches Wundwasser**. Gebrauchsanweisung gratis.

**Niederlage bei**

**Franz Wahren,**  
Dom Nr. 1.

**Entzündung**

wird der **Zahnt, rosig zart und blühend** weiß die Haut nach kurzem Gebrauch der allein echten

**Milchmilch-Seife**  
„**Stern des Südens**“

von vielen Aerzten und Professoren empfohlen von **Bergmann & Co., Berlin.** Vorrätig zu 50 Pfg. pro Stück bei **Apotheker Fr. Haubner.**

Hierdurch zeige ich an, daß ich mein **Botenfuhrgeschäft** von **Gothardtstr. 21** nach

**Langhaderstraße 17**

verlegt habe.

**Carl Seibicke,**  
Botenfuhrmann.

**Bis zum 5. August**

**verreist.**

**Dr. Weber.**

**Liedertafel.**

**Dienstag abend Reichskrone.**

**Bürger-Schik-Gesangverein.**

**Mittwoch Singstunde.**

**Casino.**

**Donnerstag den 9. Juli, abends 8 1/2 Uhr,**

**IV. Sommer-**

**Abonnements-Konzert**

**der hiesigen Stadtkapelle**

**(Dir. Fr. Heriel).**

Abonnements sind an der Kasse zu haben. **Ververkauf** bei den Herren **Frahner** und **Diebold.**

**Einen Knecht** sucht sofort **Wihne Hofmann, Oberbema.**

**Die 4. Jäger kommen!**

**Geschäfts-Üebnahme.**

Einem hohem Adel und verehrtem Publikum von Merseburg und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich mit dem heutigen Tage das von meinem Vater bisher geführte

**Tapezier- und Dekorationsgeschäft**  
**nebst Polstermöbellager**

übernommen habe.

Indem ich versichere, die mir zuteil werdenden Aufträge stets pünktlich und sauber auszuführen, bitte ich bei Bedarf mich gütigst zu berücksichtigen.

Merseburg, den 1. Juli 1903.

Hochachtungsvoll

**Ernst Bernhardt,**  
Tapezierer & Dekorateur,  
Markt 26.

**Gothaer Lebensversicherungsbau**  
**auf Gegenseitigkeit.**

versicherungsbestand am 1. Juni 1903: 831 1/4 Millionen Mark. Versicherungssummen, entgegenseitig seit 1829: 408 Millionen Mark.

Die höchsten Versicherungsalter (sowohl auf Lebenszeit, gemischtes Dividenden-system) sind tatsächlich bereits prämienfrei und erhalten sogar eine jährliche Rente.

Vertreter in Merseburg: Kaufmann **Paul Thiele,**  
große Ritterstraße 15.

**Halle'sche Kochschule,** Halle a. S.,  
Poststraße 21. 1.

Aufnahme neuer Schülerinnen und Pensionärinnen zum Juli, Okt., Jan., April. Der Unterricht bezweckt ausreichende Grundlage für alle Zweige der bürgerlichen und feinen Küche durch selbständige Zubereitung der Mahlzeiten, theoretische und praktische Unterweisung in Küche und Haushalt. Im Sommer 6 wöchentlich. Elementarkursus, vor Weihnachten Backkursus; nach Weihnachten 6 wöchentlich. Garbier- und Tanchierkursus für Vorgesessene. Beste Empfehlungen. Prospekt kostenfrei durch die Vorgesessenen. **Fri. Frost & Goering,** Sprechstunden 10-12, 2-4. Mittagstisch im Hause.

**Reste!**

Die sich in großen Mengen angefallenen Reste, sowie die für die Schaufenster-Dekoration gebrauchten Abfälle von

**Aleidstoffen, Baichstoffen und allerlei Baumwollwaren, Blusen- u. Schürzenresten** u. s. f. sind zu enorm billigen, teilweise zu

**halben Preisen**

zum Verkauf ausgelegt.

**Theodor Freytag,**

Merseburg, Rostmarkt 1.

**Baby-Ausstattungen**

von der einfachsten Ausführung an,

**Sendenstoffe, Wäschefabriken**

**G. F. ... wtdstr. 12/13.**

**Die 4. Jäger kommen!**

**Tivoli-Theater.**

Direktion **August Doerner.**

**Dienstag den 7. Juli**

**Spiel des Hrn. Marie Ribben**  
vom Hoftheater in Stuttgart.

**Der Wildschütz.**

Komische Operette in 3 Akten v. W. L. Vörling.  
— **Anfang 8 Uhr.** —

**Geflügelzüchter-Verein für**  
**Merseburg u. Umgegend.**



**Restaurant**

**„Zum alten Dessauer“**

**Bismarckstraße 14**  
empfehlen seinen gut bürgerlichen

**Mittagstisch**  
im Abonnement pro Woche 3 00 Mr.

**Brennlicher Adler.**

**Mittwoch Schlachtfest.**

**hauschl. Wurst.**

**Wielig, Lindenstr. 12.**

**Hubold's Restauration.**

Gute **Schlachtfest.**

**Jüngerer, Schreiber**

welcher mit Schreibmaas, Kangel und Re-

graphiearbeiten vertraut, sucht sofort oder

1. August Stellung. Offerten mit Gehaltsangabe

unter **H 50** an die Exped. d. Bl. erb.

**1 Arbeitsburichen**

(16-18 Jahre alt) für dauernde Arbeit gesucht.

**Kurth**  
Suche für zwei Schüler während der Ferien

zur Nachhilfe

**älteren Gymnasiast.**

**Hallestraße 35, im Kontor.**

**1 tüchtiger Schlosser**

und ein **Schuljonge**

zum Wegelassen werden verlangt.

**W. Rosch, Naumburgerstr.**

**Unentgeltlich**

Gemeinde zur Damenübernahme gesucht. Off.

unter **M 10** an die Exped. d. Bl.

**Eine Aufwartung**

für den ganzen Tag oder ein Mädchen gesucht.

**Klappenberg, Lindenstraße 2.**

Haus für hochseiner Verhältnisse sucht

**Pauline Sperling, Stellenvermittl.,**  
**Berlin, Steglitzerstr. 18.**

**Dienstmädchen**

sofort zu mieten gesucht.  
**A. Thiene, Hallestraße 33.**

**Junges Mädchen**

sofort als Aufwartung gesucht **Exitor 2.**

Für ein junges Ehepaar in einem vorort

Berlins wird für sofort ein nicht zu junges

**tüchtiges Mädchen**

gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl.

**Köchin, Stuben- u. Hausmädchen**

nach hier und auswärts in sehr gute Stellung

sofort gesucht.

**Franz Ida Kössner, Stellenvermittl.**

**Die 4. Jäger kommen!**

Unserer heutigen Nummer liegt eine

Extrablatt beiz. „**Neue Zeitung**“ bei.

Erzue eine Beilage

Provinz und Umgegend.

|| Halle, 4. Juli. Die hiesige Polizeibehörde hat den seit etwa 15 Jahren hier aufständlichen Schmied Jacob Jankel, einen geborenen Fischer, ausgewiesen, angeblich wegen anarchistischer Umtriebe. Es wurde ihm eine Frist von drei Tagen gegeben, J. hat indeßen darum gebeten, dieselbe auszuweiden, da er seine Verhältnisse nicht so schnell regeln könne. Darauf erhielt er eine Frist von 5 Tagen, die am Mittwoch abläuft. Gründe hat man ihm nicht genannt. Das „Volkblatt“ tenkt sich als Grund den bevorstehenden Kaiserbesuch, man sei bedacht, gefährliche Elemente vorzeitig abzuschleifen. Jankel ist ein eifriger Sozialdemokrat und agitatorisch mit tätig, er ist verheiratet und hat mehrere Kinder.

† Halle, 5. Juli. Die Selbstmörderin, die wie wir in vor. Nr. von Leipzig aus meldeben, im Auge stößigen Halle und Leipzig ihrem Leben durch Vergiftung und Erschießen ein Ende machte, ist als eine Verkäuferin L. die in einem hiesigen Weismarergeschäft angestellt war, erkannt worden. Die L. war seit langen Jahren hier beschäftigt und besaß das Vertrauen ihres Chefs in vollen Maße, nämlich es jedoch dadurch, daß sie sich großer Unterschlagungen schuldig machte. Als sie vor kurzer Zeit erkrankte, wurden die Betrügereien entdeckt, und um der ihr in Aussicht stehenden Strafe zu entgehen, zog die L. es vor, Selbstmord zu verüben.

a. Dellisch, 4. Juli. Gestern Abend enthielt sich ein schwerer Gewitter über unserer Gegend. In Lindenbagen traf ein zündender Blitzstrahl das Kunststallgebäude des Gutbesizers Lust und schäderte dieses sowie ein angrenzendes Stallgebäude bis auf die Umfassungsmaße. Auch wurde eine Kuh vom Blitze getötet. Ferner schlug der Blitz in Rehfeld in die Scheune des Gutbesizers Süpitz und zündete. Hier brannten die Scheune und Ställe völlig und das Wohnhaus teilweise nieder. Außerdem ist verschiedenes Groß- und Kleinvieh in den Flammen umgekommen.

† Sangerhausen, 3. Juli. Dem Bremser Erfurth von hier wurden gestern vormittag in Göttingen beide Beine abgehauen. Erkurth wurde nach Bernburg ins Krankenhaus geschafft, wo ihm ein Bein amputiert und von dem anderen vier Feheln weggewonnen werden mußten.

† Queblinburg, 3. Juli. Ein Schüler, der nachhiesigen sollte, stürzte aus dem Fenster einer im zweiten Stockwerk gelegenen Klasse herab, kam aber glücklicherweise bei einer Verkauftung der Beine davon. Ob ein Unglücksfall vorliegt oder ob der Schüler die Absicht gehabt hat, sich der Strafe zu entziehen, ist noch nicht festzulegen.

† Halberstadt, 4. Juli. Der Leutnant Friedrich v. Derchau vom hiesigen 27. Infanterie-Regiment ist von dem Gericht der 7. Division in Magdeburg für fahnenflüchtig erklärt worden.

† Heberleben, 4. Juli. Bei dem gestrigen Gewitter, welches unseren Feldern den lange ersehnten Regen brachte, schlug der Blitz in den Kirchthurm und Beschädigte diesen wie auch die Kirche erheblich am Dach, ohne jedoch zu zünden. — Im Nachbarorte Nebausen schlug der Blitz in die Felscheune des Gutbesizers Kerl und legte sie in Asche.

† Kahl, 2. Juli. In gestriger Abendstunde ist der 20 jährige Borgellannmacher Schulze hier beim Baden ertrunken. Er wollte die Saale durchschwimmen, versank aber plötzlich, nachdem er einen Hilferuf ausgestoßen. Herbeikommenden ist es nicht gelungen, den Unglücklichen den Wellen zu entreißen.

† Düben, 3. Juli. Unter den Arbeitern eines hiesigen Daugeschäftes hatte einer derselben den überigen erklärt, er werde als Mitglied des Kriegervereins nicht sozialdemokratisch wählen. Jetzt haben nun etwa 12 jener Arbeiter in einer Zuschrift an den Meister an diesen das Antrinnen gerichtet, den ihnen mißliebigen und deshalb viel schikanierten Arbeiter zu entlassen, allerdings mit Angabe anderer Gründe.

† Wörlitz, 2. Juli. Dieser Tage wurde, wie verlautet, die Entdeckung gemacht, daß sich auf der Grube „Neue Hoffnung“ ein 1 Meier breiter silberreicher Erzgang befindet.

Notiznachrichten.

Merseburg, den 7. Juli 1903.

8. Am 2. Juli war für die St. Mariinische ein 60 jähriger Gebortstag. Im Mai und Juni 1843 wurde die Kirche innerlich renoviert und am 2. Juli das 300 jährige Reformations-Jubiläum der Stadt Merseburg darin feierlich begangen. Nachdem vormittags in den hiesigen Kirchen der Gottesdienst zur gewöhnlichen Zeit gehalten worden war, versammelten sich nachmittags die Bürgerlichen, mehrere Innungen

mit ihren Fahnen und Abzeichen und eine große Zahl der zum Kirchzuge Eingeladenen auf dem Altenburger Damme und zogen dann nach dem Domplatz, wo die dort versammelten Glieder der königlichen und städtischen Behörden, die Reichlichkeit, das Lehrer-Kollegium des Gymnasiums u. s. w. in den Zug eintraten, der sich nur unter Choralmusik durch die Mitte der Stadt über den Marktplatz hin nach der Stadtkirche bewegte. Die Festpredigt hielt der damalige Diakonus Schellbach über den Text Ephe. 5, 7-10. Am 1. Juli 1543 hat der vom Stadtrate berufene Pfarrer Laurentius Reynhart den ersten evangelischen Gottesdienst in Merseburg in dieser Kirche gehalten. Um diese Zeit fand auch die Vereinigung der St. Sirtingemeinde mit der St. Mariinergemeinde statt, da die Stifteherren des Kollegiatstifts St. Sirtl katholisch blieben.

\*\* Aenderung der Krankenkassenstatuten. Von besonders geschätzter Seite wird uns berichtet: Ein solchen ergangener Erlass des preussischen Handelsministers weist die Aufsichtsbörden an, die Krankenkassen zur unverzüglichen Vornahme der Aenderung ihrer Kassenstatuten auf Grund der Novelle vom 25. Mai 1903 anzuhalten. Einer völligen Umarbeitung des Kassenstatuts bedarf es nicht unbedingt; es wird im Gegenteil empfohlen, zur Erleichterung des Genehmigungsverfahrens die Aenderungen in einem Nachtrage zusammenzufassen. Sofern bis zum Inkrafttreten der neuen Gesetzesbestimmungen am 1. Januar 1904 die Statuten nicht rechtzeitig geändert sind, wird die Aenderung von Amts wegen mit rechtsverbindlicher Wirkung vollzogen. Angesichts der in vollen Umfange zur Einführung gelangenden Krankenversicherungspflicht für Handlungsgehilfen und Lehrlinge wird darauf hingewiesen, daß die Gründung von besonderen Debitkassen für dieselben unzulässig ist. Wichtig im Hinblick auf die Selbstverwaltungsbezugnisse der Krankenkassen und die hieraus sich ergebenden Konsequenzen ist die Zulassung des Verwaltungsfreiretverfahrens, unter gewissen im Gesetz näher fixierten Voraussetzungen; gegen die zur Erzwingung einer Handlung oder Unterlassung erforderliche Androhung, Festsetzung und Vollstreckung von Ordnungsgeldern durch die Aufsichtsbörden gegen Mitglieder des Kassenvorstandes, sowie wegen Anordnungen der Aufsichtsbörden über die Wahrnehmung der Befugnisse und Obliegenheiten der Kassenvorstände, falls letztere die Erfüllung ihrer gesetzlichen und statutarischen Obliegenheiten verweigern. Zur Vermeidung von Kompetenzkonflikten aus Anlaß anhängiger Beschwerden soll die höhere Aufsichtsbörde (Regierungspräsident) solche zunächst an den Bezirksausschuß abgeben und abwarten, ob dieser die Unzulässigkeit des Verwaltungsfreiretverfahrens und hiermit seine Unzuständigkeit erklärt. Das Verwaltungsstreitverfahren, welches übrigens auch gegen Entscheidungen der Aufsichtsbörden bei Amtsunterbrechung eines Vorstandsmitgliedes oder eines Kassenvorstandes zugelassen ist, wird demnach durch königliche Verordnung geregelt werden.

\*\* Den Bauernregeln zufolge muß der Juli trocken und heiß sein, um den Landmann zu gefallen, denn: Nur in der Juliglut wird Obst und Wein die gut. — St. Vincenz Sonnenschein, fällt die Häuser mit Wein. — Jakobine löst den Entsegen. — Juli kühl und naß, Schauer leer und faß. — Regnets am Mariaregentag, so regnets 14 Tage nach. — Im Juli will der Bauer schwigen, anstatt hintern Dsen sitzen. — Weis Wetter am Siebenbrüdertag, es sieben Wochen bleiben mag. — Ist hell es auf Jakobitag, bringt uns der Winter große Plag. — Werben um St. Anna die Amseln auf, so folgt ein herber Winter drauß. — Maria Heimsuchung mit Regen, tut vierzig Tage sich nicht legen. — Regnets am Maria Magdalenenstag, folgt sechs mehr Regen nach.

\*\* Um dem reisenden Publikum Unannehmlichkeiten zu ersparen, machen die königlichen Eisenbahndirektionen darauf aufmerksam, daß nach den Tarifbestimmungen der Preussisch-Schlesischen Staatsbahnen der Reiseantritt auf Fahrkarten zur einfachen Fahrt, sowie zur Hin- und Rückfahrt nur am Lösungstage und dem darauf folgenden Tage gestattet ist. Einfache Fahrarten, wie Rückfahrarten, die im Vorverkauf gelöst sind, bezichtigen zum Reiseantritt an dem durch Abstempelung bezeichneten und dem darauf folgenden Tage. Der früher zulässig gewesen Antritt der Reise auf Rückfahrarten an einem beliebigen Tage innerhalb der Geltungsdauer ist aufgehoben.

\*\* Wegen der Umgestaltung der hiesigen Bahnhofstraße und einer Aenderung der Gleisanlage daselbst werden die Wagen der Elektrischen Straßenbahn Halle-Merseburg vom Dienstag den 7. d. M. an bis auf Weiteres nur bis zur Ecke Dammstraße-Bahnhofstraße (Zivoli) fahren. — Wie bestimmt verlautet, soll die Sinfonietelle am Bahnhofe künftighin in Begleit kommen und die Orchestration in der Dammstraße angelegt werden.

\*\* Im Kasino hatte der hiesige Männer-Turnverein am Sonntag nachmittags im abend seine

Mitglieder und Freunde zu dem alljährlichen Sommerfest versammelt, das vom Wetter ungemein begünstigt wurde und daher seine Teilnehmer nach Hunderten zählen konnte. Das Programm war ein sehr reichhaltiges; während unser Stabsortchester eine Auswahl vortrefflicher Musikstücke mit gewohnter Akkuratheit zur Gehör brachte, fand an verschiedenen Stellen des geräumigen Lokals, das durch den geschmackvollen Neubau des alten Saales noch erheblich gewonnen hat, Verlosung von Blumen und Geschenken, Preisscheibenschießen, Preissegeln für Damen und Herren usw. statt. Ein überflüssiger Ausschreier eines gleichzeitig sein Karitätenkabinett an und auf einer Woge war es gegen eine kleine Entschädigung jedem Hilfsfucher gestattet, das Gewicht seiner werten Persönlichkeit bis auf das letzte Gramm feststellen zu lassen. Das unvermeidliche Postamt, eine Vereinsbibliothek und eine Würfelbude vervollständigten noch die Ausstattung, mit der sich das zahlreiche Publikum, vor allem aber die hoffnungsvolle Jugend, eingehend beschäftigte. Gegen 7 Uhr abends stieg auch ein Luftballon hoch, der die Richtung nach Ranya zu einschlug. Nach beendigem Abendessen, das ebenfalls gut besetzt war, begann ein solenner Ball, der die tanzlustigen Paare bis lange nach Mitternacht an die gaslichten Räume festsetzte. Der Reinertrag dieses Festes, der dem Turnballenaufbaus zugute, dürfte ein ganz erklecklicher und damit ein wichtiger Nebenprodukt erreicht sein.

\*\* Gestern vormittag wurde hierseits ein Indivium festgenommen, das sich durch Ausgabe falscher Ein- und Zweimarkstücke verdächtig gemacht hatte. Beim Durchsuchen seines Handboffers wurden eine Gipsform, Handwerkzeug und mehrere Falschstücke, die in sehr plumper Weise aus Zink gegossen waren, vorgefunden. Im Verlauf des angeordneten Verhörs gab der Falschmüller an, den Koffer nebst Inhalt von einem Handverführerchen erworben zu haben. Er wurde hierauf dem hiesigen Amtsgericht überliefert.

**Zivoli-Theater.** Das vorgestern (6. Juli) ein gar lustiger Theaterabend! Gustav v. Moser, der bewährte Lustspielbildner, kam mit seinem Schwanz „Das Stiftungsfest“, dessen Enttastungsbeide wohl 30 Jahre zurück liegt, zu Wort. Wie seine anderen genügend bekannten Werke, die ihn allein zum Verfasser haben, u. a. „Reichenpreiser“ und „Ultimo“, so ist auch das „Stiftungsfest“ mit frischem Humor entworfen, und es vermag wie diese, flott dargestellt, bei den Zuhörern laute Heiterkeit auszulösen. Verlangt man mehr? — Moser's Werke sind aber nicht höher als nur rein auf theatralische Unterhaltung abzielende Stücke zu bewerten. Sie sind trotz der wirksam aufgearbeiteten Szenen, die eine hübenkundige Hand verraten, doch nur leichte Ware, ohne jeden poetischen und literarischen Anspruch. Die vorgefertige Aufführung fand unseren vollen Beifall. Ganz prächtig waren der redegewandte und agile Hartwig des Herrn Mantius und der gleich zugewandte, eifrige und vielgeplagte Vereinsdiener Sgnate des Herrn Dobl. Man mußte wirklich nicht, wer von beiden prävalierte. Den Kommerzienrat Wolgast spielte Herr Henning, gut charakterisiert, mit der rechten Behäbigkeit, seine Frau, mit der großen und endlich gestillten Sehnsucht nach dem Landauer, Frau Keindten befriedigend. Das Ehepaar Schaffer fand in Herrn Witmann und Frau Frank, die beide in großer Gebelaine schienen, die denkbar beste Vertretung. Herr Claudius Meyer gab sich als poltender Beschorner Vibimorius sehr ergötzlich, Frau Kaupp charmant als von der Lante ängstlich behütete Lubmilla und endlich machte Herr Mellie als „braver junger Mann“ (Dr. Steinrich) seine Sache wirklich gut. — Es wurde im Garten gespielt, das ist noch festzustellen. Viele waren dafür, man habe dagegen. Wie wäre es, wenn man vielleicht die Lustspiele und eventl. auch die Operetten im Garten, die Schaulustigen und Dorn dagegen im Saal gäbe. Wie sieh da nicht ein Kompromiß schließen, um allen Wünschen gerecht zu werden? Der Saal ist übrigens gut ventilirt und die Musik gut, besser, als wir nach der Verbreiterung erwarten durften. G. T.

**Ans den Freifen Merseburg und Querfurt.**  
Zurück (Kreis Merseburg), 4. Juli. Am gestrigen Abend schlug zwischen 9-10 Uhr während eines heftigen Gewitters der Blitz in das Stallgebäude des Zimmermanns Karl Franz Schwente hierseits, wodurch das Gebäude in Flammen geriet und größtenteils niederbrannte. Vom Blitz wurden außerdem 2 Ziegen und mehrere Hühner getötet.

**Wetterwarte.**  
Vorausschätzliches Wetter am 7. Juli. Nimmlich trübes Wetter mit Gewittern, Regenfällen und Abkühlung; stärker werdender Wind. — 8. Juli. Abwechslend heiter und wolfig, kühl, windig, Regenschauer.

# Abenteuer auf dem Montblanc.

Wie wir bereits mitgeteilt haben, sind die lieben deutschen Studenten, die am Sonnabend voriger Woche einen Ausflug auf den Montblanc unternahm, nun endlich am letzten Freitag glücklich wieder in Ghymnastie-Anstalt, nachdem die eine der gefährlichsten Ausfahrten im Skifahren sie in der Schutzhütte der Nigide an der Höhe angekommen hatte. Die Besieger haben bei ihrer Gestrümpfer- und Anstiegenfahrt, besonders von starkem Ebnistenn. Fünf von ihnen wurden durch einen Blitzschlag getroffen und, wenn auch nicht schwer, verletzt.

Ein Korrespondent der „Schweizerischen Revue“ vermittelte dem Studenten Ghymnastie folgende Einzelheiten über die Ereignisse der beiden Tage: Wir gingen am Montag morgen 6 Uhr nach der Nigide im Götter. Auf halben Wege saßen wir uns von drohendem Nebel umgeben und drohten, es sei nöthig, anzuhalten und in der Hütte zu bleiben. Kaum waren wir eine halbe Stunde in der Schutzhütte, als von Osten und Südwesten Gewitter losbrachen. Wir trafen Vorkichtsmaßregeln, entfernten alle metallenen Gegenstände, welche geeignet wären, den Blitz anzuziehen und kauerten uns dann in einer Gruppe zusammen, während draußen das Gewitter mit ununterbrochenem Donner tobte. So hatten wir zwei Stunden aus, als plötzlich ein Blitz in die Hütte schlug und alle trar, aufgenommen nicht selbst und Emil Hammacher. Alsbal brangen wir beide ins Freie und liefen davon bis an den Fels im Schnee, bis das Gewitter aufgehört hatte. Dann traten wir wieder in die Hütte ein, um nach den Kameraden zu sehen. Dort sah man an beiden Orten verlegt, doch nicht schwer, Hans Schmidt hatte drei Wunden im Rücken und an den Schultern, Bernhard Kaufmann zwei Wunden am Arm und am rechten Bein, Kromholz zwei an Unterleib und einige kleinere Verletzungen am Rücken, sein Hemd und Rock waren große Brandflecken auf, von d. Leiden hatte zwei Wunden an der Hüfte und am rechten Arm. Alle hatten merkwürdige Wunden im Augenblicke des Blitzschlags, mehrere ihnen waren an beiden Seiten des Halses, während der andere Nacht blieben. Am nächsten Morgen um 10 Uhr, als wir in die Hütte kamen, sahen wir, dass die Hütte auf der einen Seite zerstört und die andere Seite zerstört war. Wir warteten diese Kolonne ab und marschirten dann auch mit ihr zusammen nach der Hütte und wurden von dort nach Ghymnastie.

Ein zweiter Teilnehmer des Ausfluges erzählte in a.: Wir begannen den Aufstieg am Sonnabend vormittag. Die Hütte der Nigide erreichten wir gegen 3 Uhr nachmittags und übernachteten dort. Sonntag morgen um 2 Uhr brachen wir auf und erreichten die Hütte am „Reißentopf“ gegen 10 Uhr. Da einer von uns unwohl wurde, beschloßen wir, den Sonntag in dieser Hütte, die 1162 Meter über dem Meere liegt, zu verbringen. Als sich das Befinden des Patienten nicht besserte, setzte dieser am Tage darauf. Am Montag um 4½ Uhr morgens gingen wir anderen weiter und kamen etwa um 10 Uhr, besändig von Lawinen und Steinregen bedroht, in der Hütte der Nigide an der Höhe an. Da einige von uns bereits ermüdet waren, beschloßen wir, den Weg nicht weiter fortzusetzen, sondern auszurufen und erst am nächsten Sonntag zu gehen. Wir verließen die Hütte dann bei unvorseitiger Abreise die Gewitter losbrachen, ängstigten wir, daß uns Blitze gefährlich werden konnten, und vergruben daher im Schnee und Eis alle unsere Gerätschaften, die wir selbst mit uns führten, und die sich in der Hütte befanden, namentlich unsere Axt. Am letzten Morgen brachten wir uns: Drei Gewitter gegen aufeinanderfolgend über uns hinweg, eines fürchterlicher als das andere. Auf der einen Seite der Hütte war ein Hydrometer aus Blech und Eisen befestigt. Wir hatten vorher begreiflich versucht, auch dieses zu entfernen. Um 11½ Uhr fühlte sich ein Blitzschlag in diese Hydrometer und fuhren von hier unten durch die Hütte durch. Einige von uns fielen lauslos auf den Boden; alle waren vom Schreck gelähmt. Östmer und Hammacher erhoben sich zuerst wieder. Sie waren unversehrt, während die übrigen alle am Leibe zum Teil schwere Brandwunden erlitten und erst nach einigen Minuten aus einer Art Betäubung erwachten. Nun gestrauten wir uns nicht mehr länger in der Hütte zu bleiben; die nächste Stunde verbrachten wir unter fürchterlichen Gewitter- und Schneefällen draußen vor der Hütte. Als das Gewitter etwas vorüber war, gingen wir wieder in die Hütte hinein, nachdem uns endlich gelungen war, das verhängnisvolle Hydrometer zu entfernen. Die Nacht war schrecklich, wir kauerten alle in der kaum vier Mann Platz gewährenden Hütte dicht aneinander gedrängt und erwarteten den Morgen. Als der nächste Tag anbrach, war alles hier verpfändert. Es war uns trotz mühenlangen Suchens nicht mehr möglich, unsere Beispiele zu finden, und ohne sie war ein Abstieg absolut unmöglich. Die Situation wurde uns sofort klar. Wir mußten hier oben warten, bis es von unten herauf Hilfe kommen würde. Seit früh am 8. März bis zum 11. März haben wir uns nicht mehr bewegt. Am Mittwoch fanden wir überschülpen auf dem Felsen und suchten durch Versuche und Axtschwächen die Axt zu entfernen, um uns zu helfen. Es schien vergebliche Mühe zu sein. Unsere Nahrungsmittel waren aufgebraucht, bis auf eine kleine Wölfe Kröten, und wir litten fürchterlich Dürst. Wieder verbrachten wir eine fürchterliche Nacht. Am Donnerstag morgen gegen 9 Uhr erblickten wir plötzlich eine Kolonne von vier Mann, die auf dem Aufstieg nach unserer Hütte getroffen waren. Unsere Freude war unbeschreiblich. Das erste, was wir taten, war, das wir sofort mit uns nahen, das Verheerung aufgabere Planung verzerren, da wir annahmen, daß uns durch die Kolonne neue Lebensmittel gebracht wurden.“

### Gerichtsverhandlungen.

11 Halle, 4. Juli. (Schwurgericht.) Der Dienstheft Major Engel aus Beeten bei Halle, 20 Jahre alt, hatte sich wegen Stillschlepperens in 2 Fällen zu verantworten. Am ersten Pfingstfeiertage lachte der sündlich veranlagte Würsche an zwei verheiratheten Stellen, einmal in Beesener, das andere Mal in Nimmendorfer Fähr kleine Mädchen an sich, nahm sie mit ins Bettelbett und verübte an ihnen unzüchtige Handlungen. Zum Glück ist in den beiden Fällen den Kindern ein Schaden nicht zu teil geworden. Er wurde gleich nach der zweiten Tat von Arbeiter wolkig, eingeschloß und nicht verbanen, dann aber dem Gewandnen übergeben. Da mildernde Umstände zugänglich wurden, kam er mit 1 Jahr Gefängnis davon. Die nächste Sache betraf den aus Nudlow in Pfingst-Polen gebürtigen Arbeiter Jakob Roman, zuletzt in Beesener in Anstalt in Arbeit stehend. Er hatte sich wegen verzeelter Blutschuld, verlobt an einer 19 jährigen polnischen Arbeiterin, zu verantworten. Die Beweisnahme ergab sich für ihn günstig, denn nicht er, sondern ein anderer unbekant ge-

habender Mann, der sich in Gesellschaft des angeklagten Roman befand, konnte zeigen auf der Täter gewesen sein. Ein Richter der hiesigen Wahl- und Schlichtergesellschaft hatte damals den Angeklagten in Gretefeldt fesseln vorgefunden und wegen Verdachts der Täterschaft der Polizei übergeben. Die Geschworenen vermeinten die Schuldfrage und erloschte daher die Verurtheilung des Angeklagten.

Kiel, 4. Juli. Wegen jährlichen Verschuldens eines Hausbesizers in der Franzstraße zu Kiel verurteilte die hiesige Strafammer den Baumeister Dohr zu 6 Monaten Gefängnis und 100 M. Geldstrafe. Bei der Katastrophe waren 3 Menschen verstorbt und getödtet worden.

Das Posener Schwurgericht verurteilte am Sonnabend vorigen Teilnahme an den im Februar d. J. in der Vorstadt Zeitz gelegentlich eines Brandes begangenen Aufstachelungen nach dreijähriger Verbanlung 10 Angeklagte zu Gefängnisstrafen von drei Jahren bis 2 Monaten. 6 Angeklagte wurden freigesprochen. Die Geschworenen hatten sämtliche Angeklagten mildernde Umstände zugebilligt.

Kassel, 4. Juli. Am heutigen 11. Tage des Prozesses gegen Schmidt kritisierte der Sachverständige Paul zunächst die Bilanz für 1899/1900, indem namentlich die Ausdehnung des Illi a. m. a. 1900 wurde als nicht aus dem Steinhilfsvertrage, bei dem es sich um ein börsliches Bahngeschäft handelte. Er erklärte es für unzulässig, Gewinne, wie hier gechehen sei, zu buchen, die vielleicht im Verlaufe von zwanzig Jahren gemacht werden könnten. Das Konsortialkonto der B. S. P. hat bei der Luft geschwebt, weil es an wirklichen Gegenwerten fehlte. Die russischen Tochteraktien seien als solche nicht zu betrachten. Die Angeklagte besitzt die Mindertheil dieser Aktien. Der Sachverständige führte weiter aus, die Bilanz für 1900/1901 habe gewartet, das feste Engagement bei der Leipzig Aktie zu bedecken. Er beanstandete ferner in der Bilanz für 1899/1900 insgesamt 16 Millionen Aktiva, so daß nur 24 Millionen Aktiva bleiben. Die Passiva beliefen sich seiner Schätzung nach auf 50 Millionen, woraus sich eine Unterbilanz von 36 Millionen ergibt. Wäre damals der Konkurs angemeldet worden, so hätte er 81 2/3 % der 36 Millionen ergeben. Der Angeklagte hielt demgegenüber daran fest, daß die von ihm in die Bilanz eingetragenen Forderungen gut gemeint seien. Auf die Frage, ob er gleichwohl Schmidt als er am 14. März 1900 seinen Tochter die Hamburger Hypothek freilichte, die Lage der Treuegesellschaft und seines Vermögens wichtig für gut gehalten habe, erwiderte der Sachverständige, um dieser Ansicht zu sein, hätte Schmidt ein großer Optimist sein müssen. Jeder intelligent und praktische Mensch würde die ganz trostlose Lage erkannt haben. Entsprechend ander der Sachverständige auch die Bilanz des Schmidt'schen Privatvermögens, so daß sich auch da eine Unterbilanz von 3 227 787 M. ergibt.

### Bermittlichtes.

(Zum 14. deutschen Bundesstage.) Die in Hannover abgelaufene Verhandlungen sind dem In- und Auslande, auch aus Amerika, ein. Als Vertreter des Kaisers trat am 12. d. d. Prinz Friedrich Leopold von Preußen ein. Derselbe befragt sich direkt nach der Wohnung des Regierungspräsidenten v. Philippsohn und nahm dort vom Reich an, daß dem Reichspräsident des Festunges in Angenfließen. Nachmittags gegen 3 Uhr begann in der Festhalle ein Festbankett. Prinz Friedrich Leopold von Preußen nahm, nachdem er den Festzug in Angenfließen genommen hatte, an dem von der Stadt Hannover gegebenen Festbankett teil, bei welcher Gelegenheit er das Hoch auf Sr. Maj. den Kaiser ausbrachte. Nach Beendigung des Festbanketts unternahm Prinz Friedrich Leopold eine Rundfahrt über den Festzug und trat um 3 1/2 Uhr die Rückreise an. — In dem Banquet in der Festhalle, welches der Vorsteher des Festbanketts, Senator Jent mit einem begleitet ausgesprochenen Hoch auf Sr. Maj. den Kaiser ergriff, nahmen etwa 2500 Personen teil, darunter Regierungspräsident von Philippsohn, Vizepräsident Steinmeiser, der Landesdirektor und die Vertreter der südbildlichen Kollegien. Um 5 Uhr begann das Bankett in der Schießhalle.

(Im Losfelder Lager.) Der Schnellzug Rom-Wien, der am Freitag nachmittag 2 1/2 Uhr verließ, ist beim Einlaufen in den Bahnhof von Montalto entgleist. Sieben Personen unter ihnen ein Reisender, wurden schwer, mehrere andere Personen wurden leicht verletzt.

(Brand in der Nigide.) Ein Telegramm aus Hof brantam Donnerstag abend in Vorhaden 6 Wohnhäuser, 5 gefüllte Scheunen und eine Anzahl Nebengebäude ab. Spielende Kinder hatten den Brand verursacht. Ein 14jähriger Knabe ist in den Flammen umgekommen; viel Viehvieh ist verbrannt.

(Eisenbahnunglück.) Der Schnellzug Rom-Wien, der am Freitag nachmittag 2 1/2 Uhr verließ, ist beim Einlaufen in den Bahnhof von Montalto entgleist. Sieben Personen unter ihnen ein Reisender, wurden schwer, mehrere andere Personen wurden leicht verletzt.

(Das neue amerikanische Telegraphenlabel durch den Stillen Ocean.) Das die Vereinigten Staaten über Honolulu und Guam mit den Philippinen verbindet, wurde am 3. d. M. eröffnet. Der Präsident der Kabelgesellschaft Madry, der sich gleich dem Präsidenten Roosevelt in Dillier-Day im State New-York befand, sandte ein Telegramm um die Welt an die Welt, die von den Beschäftigten, das diesen nach zehn Minuten erreicht.

(Todesurteil.) Das Schwurgericht zu Atona verurtheilte den Schäferli Mollau wegen Ermordung der Frau Schmidt zum Tode.

(Opfer des Meeres.) Der Statistik zufolge sind im Monat Mai 60 Seefischer und 23 Dampfschiffe, darunter drei deutsche, vollständig verloren gegangen. 393 Schiffe wurden beschädigt, darunter 24 deutsche.

(Vom Kaiser verzeiht.) Im Jardin des Plantes zu Paris passierte der Kaiser ein Unglück. Gegen 3 Uhr in der Einleitung, welche das Kaiserliche beherbergt, um dieselbe zu füttern. Dieses befand sich der Hase entsprechend gerade in seinem Wasserbecken beim Bode. Als es der Wächter kommen sah, fiel es heraus und näherte sich ihm. Da es, wie gewöhnlich, der besten Laune zu sein schien, ließ es Rancelle nahe an sich herankommen. Aber plötzlich verlor es das Ver letzteren einen ganz unerwarteten heftigen Stoß mit den Hauern in den Unterleib. Rancelle brach zusammen und fiel

um Hilfe. Aber es war zufällig niemand in der Nähe und es verging eine Zeit, bis die andere Wächter herbeikamen. Währenddessen hatte sich das Kaiserthier noch weiter mit seinem Ober zu schaffen gemacht. Rancelle wurde ins Bismarck-Spital gebracht, wo er bald darauf unter schmerzlichen Schmerzen verstarb. Er war seit 20 Jahren im Jardin des Plantes angefaßt.

(Menschenbestationen) der Matrosen des amerikanischen Geschwaders, das eben erst in Kiel so gerühmt voll empfangen wurde, werden einem Berliner Blatt gemeldet. Nach der Absahrt des Geschwaders aus Kiel hat sich herausgestellt, daß insgesamt hundertfünfzig amerikanische Matrosen nicht wieder an Bord gegangen sind. Wahrscheinlich sind die Leute sämtlich desertirt. Die Disziplin in der Marine der Vereinigten Staaten geht von jeher als seine der besten. Es ist das verständlich, wenn man bedenkt, daß sich das Matrosenkorps aus Leuten aus aller Herren Länder zusammensetzt. Man findet da neben Amerikanern, Deutschen, Engländern, Schweden auch Negre, Chinesen und Malaien, kurz auf jedem Schiff ist ein buntes Völkergemisch vereint, das in Baum und Felsen zu halten natürlich nicht leicht ist.

(Ein schweres Unwetter) ging in der Nacht zum Sonnabend in Lübeck und Umgegend nieder. Ein großer Teil der Ernte wurde durch den Orkan und Hagel-schlag vernichtet. Telegraphenstationen wurden umgeben und die Dämme zerstört. Ein Lokomotivschuppen wurde zerstört und vom Bahnhofsgebäude das Dach abgehoben.

(Unglück.) Von der Colton-Hütte am westlichen Ufer des Garda-Sees führte, wie aus Bogen gemeldet wird, ein gewisser Martin Onetti aus Brescia ab und fand dabei seinen Tod.

(Eine Feuersbrunst.) In der Stadt Stralsund im Gouvernement Pommern ausbrach, schätzte 100 Häuser ein. (Auswanderung über Bremen.) Im ersten Halbjaar 1903 wanderten über Bremen 97 008 Personen gegen 82 041 in der gleichen Zeit des Vorjahres aus; darunter befanden sich 8096 Deutsche.

(Zu dem Eisenbahnunfall bei Drebkau.) über das wir mehrfach berichteten, wird noch folgendes mitgeteilt: Der Zimmermann Friedrich Jäger, der ein umfaßendes Geschäft abgelehnt hat, gibt nunmehr an, daß er Eisenbahnschiffe auf die Schienen herbeigeführt habe. Nach-jetzt sei aber keineswegs das Motiv zu seiner Tat gewesen. Er will sich im Unwandel oder in einem ihm selbst un-erklärlichen verkehrlichen Irthum verübt haben.

(Das Luftreden der Papi.) In Valparaiso ist amtlich festgesetzt worden: auch in Valparaiso sind einige Vorfälle vorgekommen.

(Entschädigung.) Das Landgericht zu Frankfurt a. M. verurtheilte den preussischen Eisenbahnbesten zur Zahlung von 17 000 Mark für einen lebensgefährlichen Verstoß an der Wehgeber zu Reuterbach. Wehgeber, der eine angeblich ärztliche Provis ausübte, insbesondere ein bekannter Operateur war, erlitt bei dem Eisenbahnunfall am 21. Juni 1897 sämtliche Glieder von derartigen Verletzungen, daß er seine Berufstätigkeit einstellen mußte.

(Ueber das jüdendbare Unwetter, das, wie wir schon meldeten, dieser Tage in Danabück und Umgegend hauste, sowie über die Folgen, die es anrichtete, haben die Ministerien des Innern und für Landwirthschaft eingehende Berichte über die großen Schäden eingehend, die auch dem Reichspräsidenten durch Vernichtung des Regierungsvermögens, der Landwirthschaft, der Stadterhaltung usw. übermittelte werden. Allenfalls ist man mit anerkennenswerter Schelligkeit bemüht, nach den zur Verfügung stehenden Mitteln die Folgen des Unwetters abzumildern. Die Pflanz in der Stadt allein strammtenen Festschreibern wird jetzt bereits auf 135 bis 150 000 geschätzt!)

(Hüh-Defenka! in Prag.) Einer Wiener Meldung des „B.“ zufolge sind in Prag zur feierlichen Brundsteinlegung zum Hüh-Defenka! zahlreiche auswärtige Gäste eingetroffen; darunter der Delegirte des russischen Reichs in Moskau, Borslom, und eine Anzahl französischer Journalisten.

### Briefkasten der Redaktion.

Herrn C. M. hier. Der von Ihnen erwünschte Fall bedarf der weiteren Aufklärung, ehe er in die Öffentlichkeit gebracht wird. Sie können uns solche schriftlich oder mündlich zukommen lassen; letzteres ist jedenfalls vorzuziehen.

### Neueste Nachrichten.

a. Weichenseer i. Th., 6. Juli. Gestern nachmittag ist die Seydel'sche Papierfabrik in Kleinbalkhausen abgebrannt. Nur ein Neben-laggebäude ist stehen geblieben.

Rom, 6. Juli. Der Papst ist an Lungenerkrankung erkrankt. In der Nacht zum Sonnabend stellten sich mehrere Dämnickanfalle ein und noch im Laufe des Tages mußte der greise Patient sich legen. Sonntag abend empfing er die Sterbesakramente. Der Papst nahm, als er die Kommunion empfing, auf dringendes Bitten der Ärzte die ihm gereichten Arzneien. Die Ärzte erklären, wenn der Papst diese weiter nähme, bleibe noch einige Hoffnung. Zwei Herde in der rechten Lunge scheinen gegenwärtig lokalisiert und hätten nicht die Lendenz, sich auszubreiten.

Rom, 6. Juli. Alle Personen, welche der Darreichung des Viaticums an den Papst beigegeben haben, erklären, daß der Zustand weit ernstlicher sei, als es das ärztliche Bulletin zugeficht. Die Lage scheint verworselt, 1/4 der Lunge seien ergriffen, trotz seiner überaus großen Schwäche hat der Papst, der gestern noch ein lauges Schreiben dictirte, einen Teil des Tages außer Bett zugebracht und mit großer Geisteskraft und Geistesfreiheit seine letzten Anordnungen getroffen.

**Rohe Bastseide** von M. 15,80 bis M. 68,50 in den Stoff zu einer vollständigen Robe. Krants fund schon verzollt ins Haus geliefert. Rohe Wollstoffswebstuhl umgeben. **Seiden-Fabrik Henneberg, Zürich.**

# Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich  
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-  
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.  
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:  
Illustriertes Sonntagsblatt, Mode und Heim,  
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis  
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,  
1 Mark 20 Pf. durch den Fernträger,  
1 Mark 50 Pf. durch die Post.

Nr. 156.

Dienstag den 7. Juli.

1903.

## Politische Übersicht.

**Oesterreich-Ungarn.** Die österreichische Kabinettskrisis ist noch immer in der Schwebe. Nach der „Neuen Freien Presse“ hat Herr v. Förster dem Kaiser ein vollständiges Programm politischer Vorschläge unterbreitet, deren wichtiger Zweck darin besteht, die österreichische Regierung und den österreichischen Staat davor zu schützen, in Fragen, die sich auf das Verhältnis zu Ungarn beziehen, durch Vereinbarungen der Krone mit dem ungarischen Ministerium und durch die aus solchen Beschlüssen entspringenden Verfügungen vor vollenbore Tatsachen gestellt zu werden. Ein solches fait accompli wurde geschaffen, als Graf Khuen im Widerspruch mit den Beschlüssen des Kronrats in den Verhandlungen mit dem Abgeordneten Franz Kossuth mit Zustimmung der Krone auf jede Vermehrung der Truppen für das Jahr 1903 verzichtete. Es scheint aus, daß die verschiedenen Erklärungen des Grafen Khuen über die Notwendigkeit einer übrigens sehr mäßigen Verringerung der Zellschen Formel ebenfalls mit den zwischen den beiden Regierungen getroffenen Verhandlungen nicht im vollen Einklänge stehen. Wenn diese Auffassung richtig ist, so liegt der Schwerpunkt der Krise in jenen Wünschen und Vorschlägen, durch welche die österreichische Regierung ihren berechtigten Einfluß auf die Lösung aller dualistischen Fragen für die Zukunft sicherstellen und die Möglichkeit einseitiger Verfügungen verhüten will. Bei dem großen Ernst des Problems, um das es sich in dieser Krise handelt, ist es, so schreibt das Wiener Blatt, vollkommen begründet, daß die Entscheidung nicht sofort getroffen, sondern vorbehalten wurde.

**Frankreich.** Die französische Deputiertenkammer hat die Vorlage betreffend die direkten Steuern mit 485 gegen 45 Stimmen angenommen. Im Senat gelangte das von der Deputiertenkammer angenommene Gesetz über Erhöhung der Vieh- und Fleischzölle mit einigen Abänderungen zur Annahme.

**Rußland.** Der Zar soll seinen auf Oktober festgesetzten Besuch beim italienischen Hof auf das kommende Jahr verschoben haben. Der Hofpräsident in Rom erklärt, er wisse nichts davon und glaube immer, der Zar werde in der zweiten Hälfte des Oktober in Rom sein. Ein französischer Diplomat sagte jedoch dem Korrespondenten eines Berliner Blattes, ein Aufschub der Reise des Zaren sei wahrscheinlich, da die Ärzte ihm seines Nervenleidens wegen geraten haben, auf ein halbes Jahr den Geschäften ganz fern zu bleiben.

**Niederlande.** Die niederländische zweite Kammer hat die Vorlage betreffend die Revision des Zudersteuergesetzes in Gemäßheit der Brüsseler Konvention angenommen.

**England.** Für Marinebauten hat das englische Unterhaus am Freitag eine ziemlich erhebliche Bewilligung beschlossen. Der Zivil-Vord der Admiralität Freeman brachte eine Resolution ein, durch welche die Admiralität zur Veranschlagung von acht Millionen Pfund Sterling für Marinebauten ermächtigt wird. Freeman führte aus, 1 1/2 Millionen Pfund seien erforderlich für neue, der Rest des geforderten Betrages für die Vervollständigung bereits begonnener Bauten. Zu den ersteren gehören die Umwandlung der Werft von Sheerness in ein Reparaturdepot für die gesamte Flotte der Torpedobootsgerätschaft, ferner die Vervollständigung der Werft-Einrichtungen in Chatham und die Vervollständigung eines neuen Flottenstützpunktes in St. Margarets Cove. Die Resolution wurde hierauf angenommen.

**Griechenland.** In Griechenland ist von der neuen Regierung in Folge Einpruchs auswärtiger Mächte das Korinthmonopol fallen gelassen worden. Die Situation ist deshalb sehr gespannt. Die Umgehung des Athener Kammergebäudes ist militärisch bewacht, doch herrscht in der Stadt Ruhe. Zu Be-



beantragte zu ver-  
Sonnabend  
nur e mit  
die Sitzung  
getroffen  
verleitet.  
lassens des  
die Volks-  
Sitzig.“  
„Times“  
Monaten  
englischen  
Kattier der  
is unsicher  
e gelegen,  
en, da sie  
Herr Harris  
leitet, im  
Haus und  
über das  
Schug der  
nützlich.  
euten der  
ngener zu  
Dorf) ge-  
sich dann  
übergeben.  
Nachsult, der mit Harris befreundet ist, wollte ihn anfangs laufen lassen. Seine Leute aber widersetzten sich, Harris reizte durch seine Reden die Leute und so versetzten sie auf den Gedanken, ihn als Geisels zu behalten und dadurch der Regierung Schwierigkeiten zu bereiten. Obwohl sich der Scherif von Uefan ins Mittel gelegt hat, wollen sie Harris nur loslassen, wenn 2000 Beketas Lösegeld bezahlt und alle in den letzten Jahren wegen verschiedener Verbrechen und Uebelthaten festgenommenen Angehörigen der umwohnenden Stämme freigelassen werden. Dies Ansuchen drückt der Lage ein sehr unangenehmes Gepräge auf, da seine Erfüllung die persönliche Sicherheit der Europäer in Frage stellen würde. Denn wenn die Leute diesmal mit Herrn Harris Erfolg haben, werden sie nächstens einen anderen Europäer, vielleicht einen Geandten, abfangen. — An der Grenze von Agypten und Marokko hatte ein von Beni Unsi in der Richtung auf Ued Talsaja ausgesandter Aufklärungszug mit Angehörigen des Stammes Uedgil, welche zahlreiche Räubereien verübten, einen Kampf zu bestehen. Der Zug verlor dabei einen Reiter und tötete acht Agypter. In Fzigig geht alles nach Wunsch; der Handel mit Beni Unsi beginnt wieder. Die angesehenen Leute von Fzigig stehen in täglicher Verbindung mit den französischen Posten.

**Abessinien.** Die Einrichtung der abessinischen Münze ist, wie wir einem Pariser Telegramm der „Voss. Zig.“ entnehmen, einem deutschen Haupte durch den Negus Menelik übertragen worden. Darüber führt eine Zuschrift aus Addis Abeba an den „Reit Parisien“ bittere Klagen.

**Ostasien.** Zur Lage in Ostasien erklärte es der japanische politische Agent in Tientsin für durchaus unrichtig, daß die auswärts sich befindenden japanischen Zivil- und Militärpersonen zum Heer einberufen würden. Dagegen Japan für einen Krieg gerüstet wäre, dachte es nicht daran, die Zivilpersonen zurückzurufen und dadurch den Handel zu lähmen. Der russische Gesandte in Korea Pawlow ist in Port Arthur eingetroffen; die Ankunft des russischen Gesandten in Peking, Pessar, wird erwartet. Dem in Tokio erscheinenden Blatte „Nischi-Nischi-Schimbum“ wird von seinem Peking Korrespondenten gemeldet, der chinesischen Regierung sei von ihrem Gesandten in Petersburg die Nachricht zugegangen, daß Japan mit der russischen Regierung in direkte Verhandlungen in Petersburg eingetreten sei. In Tokio ist auf Grundrindungen keinerlei amtliche Bestätigung dieser Meldung zu erlangen, obchon

nicht in Abrede gestellt wird, daß ein Meinungsaustrausch zwischen Tokio und Petersburg stattgefunden hat. Andererseits berichtet die „Kölnische Zeitung“ aus Petersburg: Nach Meldungen aus Wladivostok ist der russische Kriegsminister Kuropatkin in Folge kaiserlichen Auftrages plötzlich von dort abgereist. Er änderte seinen Weg wesentlich. Man nimmt an, daß der Besuch der Minister in Nikolajewsk den Zweck verfolgte, die Befehlshager zu beschäftigen, was für den Fall eines Konfliktes mit Japan und England eine besondere Bedeutung besitzen würde. — Nach Meldungen aus Korea beschwerte sich der russische Gesandte beim Minister des Äußeren über die Landankünfte durch Japaner, Engländer, Amerikaner und Deutsche, da dieselben außerhalb ihrer Konzessionen Häuser bauen, was den Russen nicht erlaubt wurde. Das Gesicht des französischen Gesandten um die Konzession zur Goldbergwinning in Tschangschau wurde von der koreanischen Regierung abschlägig beschieden. — Der koreanische Minister des Innern machte den Minister des Äußeren darauf aufmerksam, daß auf der Insel Kohado viele Japaner eingetroffen seien und mit der Anpflanzung von Maulbeerbäumen begannen. Die Unförmlinge behaupten, ein Japaner habe vor vier Jahren mit der koreanischen Regierung einen Pachtvertrag auf 30 Jahre abgeschlossen.

**Nordamerika.** Rußland und die Vereinigten Staaten haben tatsächlich einen diplomatischen Handel. Nachdem Rußland halbamtlich erklärt hat, daß es Petitionen wegen der Grenz- in Kishinev nicht entgegennehme, erwidert das Staatsdepartement in Washington halbamtlich, daß solche Auslassungen es nicht davon abhalten würden, die Petitionen abzugeben, sobald sie zur Ueberreidung bereit seien. Die Bundesregierung werde nicht zögern, ihrem und aller Amerikaner Abgesehen vor den Kishinever Vorgängen Ausdruck zu geben. Diese Auslassung des Staatsdepartements wird ostentativ durch die „affizierte Presse“ verbreitet, welche als Begründung für die Nichtachtung der russischen halbamtlichen Versicherungen auf die Rückständigkeit Rußlands in der Wandschurfrage anspricht. Die Situation ist einigermaßen gespannt. Der russische Vorkäufer verabschiedete sich am Donnerstag und hat seinen Urlaub angetreten. Die Petition wegen der Juden in Kishinev zirkuliert gegenwärtig bei angesehenen Israeliten und Publizisten des Landes. Wenn sie unterschrieben ist, wird sie mit einer Note der Regierung nach Petersburg gesandt werden. Die dortige Vorkäufer wird versuchen, die Petition abzugeben. Wie man hört, wird dieselbe nicht angenommen und, wenn sie zurückkommt, den amerikanischen Israeliten wieder zugestellt werden.

## Deutschland.

Berlin, 6. Juli. Der Kaiser hörte Sonnabend vormittag in Travemünde die Vorträge des Finanzministers Treben, v. Rheinbaben und des stellvertretenden Chefs des Zivilkabinetts Geheimrats v. Balentini, unternahm dann mit der Kaiserin einen Spaziergang auf dem Brühl und folgte um 1 Uhr mit dem Prinzen Heinrich einer Einladung zum Frühstück bei Vandenbrill auf dessen Lustjacht „Nordstern“. Prinz Heinrich von Preußen hat auf der Jacht „Meteor“ Wohnung genommen. Der Kaiser und Prinz Heinrich von Preußen erschienen mit den Herren ihrer Umgebung abends 8 1/2 Uhr im Kurhaus zur Preisverteilung und zum Herrenabend des Norddeutschen Regattaverbands. — Sonntag vormittag 11 1/2 Uhr begann auf der Lübecker Bucht die Wettfahrt des Norddeutschen Regattaverbands und des Lübecker Yachtclubs bei schönem Wetter. Der Kaiser nahm an Bord des „Meteor“ an der Wettfahrt teil. — Die Yachten, die an der Wettfahrt auf der Lübecker Bucht teilgenommen haben, kehrten am späten Nachmittag nach Travemünde zurück; „Hamburg“ hat über „Meteor“ gesiegt. Der Kaiser folgte einer Einladung zum Souper bei Miß Goelet an Bord der Lustjacht „Nahma“.